

Leibacher Zeitung

N^r 27.



Dienstag

den 3. April

1832.

Deutschland.

Weimar den 22. März. Heute zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ist Sr. Excellenz der großherzogliche sachsen-weimarsche wirkliche geheimrath und Staatsminister, Johann Wolfgang von Göthe, nach einem Krankenlager von vier Tagen, an den Folgen eines gastrisch-nervösen Fiebers verstorben. Bis zum letzten Augenblicke waren ihm alle fünf Sinne, Geisteskraft und Sprache geblieben.

(Prg. 3.)

Preußen.

Der Hamburger Korrespondent schreibt aus Berlin vom 14. März: „Von dem russischen Hofe ist, dem Vernehmen nach, eine definitive Erklärung über die dem Königreiche Polen zu ertheilende neue Organisation eingegangen. Das Land wird, wie schon früher verkündet wurde, in drei Provinzen getheilt, deren jede durch besondere Stände repräsentirt wird. Die Verwaltung wird sich in drei Ministerien theilen, wovon nur das Justizdepartement durch einen Polen zu besetzen ist. — Der Entwurf des von der Bundesversammlung zu beschließenden neuen Preßgesetzes ist hier ausgearbeitet worden (er füllt 70 geschriebene Bogen); über seinen Inhalt verlautet jedoch nichts Näheres. Es ist gewiß eine höchst schwierige Aufgabe, wenn dieses Gesetz ganz practisch werden, d. h. lebendige Wurzel fassen soll, den politischen Zustand des östlichen und westlichen Deutschlands darin auf gleiche Weise zu berücksichtigen.“

(Allg. 3.)

Niederlande.

Die Aachener Zeitung schreibt aus Antwerpen vom 15. März: Antwerpen bietet einen Anblick der Zerstörung und der Kriegsvorbereitung dar. Alle

Straßen sind noch mit Geschütz versehen. Die Belgier haben von der andern Seite des Forts St. Maria ein neues Fort errichtet, und sich namentlich in dem neuen Entrepot auf die merkwürdigste Weise befestigt und verschanzt. Sämmtliche Etagen dieses Gebäudes sind dergestalt mit Sand und Erde angefüllt, daß sie kugelfest sind; außerdem haben sie daselbst ein Previant-Magazin für 10,000 Mann auf 6 Monate angelegt. Gilt-Holländische Kanonierboote liegen gegenüber der Stadt Antwerpen, und 15000 Mann halten die Umgegenden besetzt; die Polder stehen noch unter Wasser, und täglich geht ein Postboot von der Citadelle nach Bravenhagen, und ein anderes kommt wieder an.

(Wien. 3.)

Nach französischen Journalen haben am 16. März die Bevollmächtigten von Holland der Londoner Konferenz das Ultimatum des Königs Wilhelm als Antwort auf die letzten Mittheilungen übergeben, welche die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte an ihn gerichtet hatten. Der König von Holland erklärt, daß er bereit sey, seinen neuen Bruder Leopold unter folgenden Bedingungen anzuerkennen: 1.) Capitalisirung und Sicherstellung des Theiles der Belgien zur Last geschriebenen gemeinsamen Schuld; 2.) Modificirung des Principes der freien Schifffahrt; 3.) Gränzberichtigung in der Provinz Limburg.

(B. v. L.)

Frankreich.

Briefen aus Toulon vom 14. März ist das Linien Schiff Algiras an diesem Tage mit dem zweiten Jägerregimente von Afrika, unter dem Befehle des Hrn. v. Petang, für das Armee-Corps des General Boyer bestimmt, nach Algier abgesetzt.

Dieses neu gebildete Regiment soll erst zu Oran definitiv organisiert werden.

Es heißt, eine königliche Ordonnanz habe die Nationalgarde von Grenoble verabschiedet.

Aus dem Berichte der am 24. Februar von Navarin abgesetzten Gabarre Lamproie ergibt sich, daß zwei Tage vor ihrer Abfahrt ein sehr ernsthaftes Gefecht zwischen den französischen und den griechischen Truppen statt fand, wobei unsre Soldaten drei von den Griechen zwischen Nisi und Calamata aufgeworfene Batterien mit dem Bajonette nahmen. Wir sollen nur den Verlust einiger Leute zu bedauern haben.

Sir Walter Scott ist noch in Neapel. Seine Gesundheit hat sich gebessert. Er hat die Absicht, nach Griechenland und Venedig zu reisen. Er wünscht besonders letztere Stadt zu sehen, und wird Rom vorerst nicht besuchen. (Allg. Z.)

Die France Nouvelle gibt nachstehende Beschreibung des Maskenzuges zu Grenoble, welcher Anlaß zu den dortigen Unruhen gegeben hat: »Zwei Wagen, ein vierspänniger und ein zweispänniger, bildeten die Maskerade. Vor ersterem gingen zwei Personen, die zwei französische Marschälle vorstellten, einer mit einer dicken Kerze, der andere mit einer ungeheuren Klystierspritze in der Hand. Auf dem Bock des ersten Wagens saß der Präsident des Conseils, rosenfarbene Zügel haltend, aber ein Engländer als Postillon leitete den Gang des Wagens. Vier dickhäutige Deputirte (ventrus) saßen im Wagen und gehorchten blindlings allen Befehlen des Präsidenten des Conseils; hintenzuf stand ein Mann mit einem Gesicht, das einer Birne glich. Im zweiten Wagen saß eine ungeheuer große Figur, die das Budget vorstellte, mit einer Bischofsmütze, auf welcher das Wort Milliarde stand, auf dem Kopfe; voran saßen zwei andere Gestalten, welche die Anleihen und die Supplementarcredite vorstellten; zwei Fremde, ein Oesterreicher und ein Russe, schlossen den Zug etc. etc.“

(West. B.)

Der Oberst Combe, dessen Name seit der Besetzung von Ancona so häufig gehört wurde, hat an der Julius-Revolution lebhaften Antheil genommen; er ist der Kette des bekannten Convents-Mitglieds Sieyes. (Wien. Z.)

Die zu Besancon angekommenen polnischen Flüchtlinge haben von dort unterm 7. März eine Dankadresse an die Deutschen erlassen.

Der Constitutionell schreibt aus Toulon vom 6. März: Die auf der Rhede vor Anker liegenden Fahrzeuge haben Befehl erhalten, sich mit Lebensmitteln für 3500 Mann Truppen, die nächstens eingeschifft werden sollen, zu versehen.

(Stb. Z.)

Der Moniteur vom 18. d. M. sagt: „Seit der telegraphischen Depesche vom 16., welche die Wiederherstellung der Ruhe in Grenoble meldete, hat der Zustand der Atmosphäre das Eintreffen neuerer Nachrichten auf diesem Wege nicht gestattet. — Die Justiz hat eine Untersuchung über die Vorfälle vom 12. und 13. eingeleitet. Die Regierung hat den Generallieutenant Delort, dessen Klugheit und Festigkeit bekannt sind, nach Grenoble geschickt. Diese Maßregel war durch die gleichzeitige Entfernung der beiden dortigen Militärcommandanten, Saint-Clair und Lespinasse, nothwendig geworden.“

Außer zu Grenoble sind beinahe gleichzeitig auch in vielen andern Städten des südlichen Frankreich mehr oder minder ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Im Messager des Chambres vom 18. d. M. heißt es: „Die Nachrichten aus dem Süden sind heute von sehr beunruhigender Art. In Nîmes, in Alais, in Lunel sind Unruhen ausgebrochen; in dem letztern die Orte ist Blut geflossen; auch in Carcassonne hat ein bedeutender Aufruhr Statt gefunden, wobei der Präfect (Hr. Dejean) insultirt und der General (Urnaud) durch einen Steinwurf verwundet worden ist. Beide haben sich mit sehr viel Energie benommen. Dasselbe läßt sich nicht von dem General Saint-Clair, Commandanten des Iseredepartements, und von dem Obersten Lespinasse, Commandanten des Places von Grenoble, behaupten. Ihre Lage war schwierig und sie wußten sich nicht mit jener Geistesgegenwart und Entschlossenheit, die man von ihnen zu erwarten berechtigt war, herauszuziehen. Beide sind abberufen und in Disponibilität gesetzt worden.“

Am 9. März halb 10 Uhr Abends verhaftete man zu Toulon den Expräfecten der Vendée, Marquis Foresta. Man hatte sein Signalement von Paris erhalten, und im Augenblicke, wo er selbst aus dem Wagen stieg, ward er von einem Polizeibeamten in Empfang genommen. Man untersuchte seine Papiere, worin man höchst wichtige Nachweisungen gefunden haben soll. In Folge dieser Verhaftung versammelten sich am folgen-

den Tage die Generale Plat und Beurmann, der Unterpräfect, der königl. Procurator und der Instructionsrichter mehrmals in den Sälen des Gerichtshauses.

Der Messager schreibt aus Toulon vom 11. März, daß am 10. Abends ein dritter Versuch gemacht worden sei, das Arsenal anzuzünden. Das Feuer sei bereits mitten unter brennbaren Stoffen ausgebrochen, aber glücklich wieder gelöscht worden.

(Oest. B.)

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 3. März, in der preussischen Staatszeitung, melden:

Dom Miguel ist nach Beendigung seiner zweiten Inspectionreise nach Queluz zurückgekehrt, wohin der Vicomte v. Santarem sich sofort begab, um demselben die in seiner Abwesenheit aus Madrid eingegangenen Depeschen vorzulegen. Dem Vernehmen nach, bestimmt darin das spanische Cabinet die Anzahl der Truppen, die, falls Dom Miguel Hülfe verlange, in Portugall einrücken sollen, auf 20,000 Mann in zwei Divisionen, jede zu 8000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie mit der nöthigen Artillerie. Diese Hülfarmee wird einerseits für hinreichend gehalten, andererseits will die Spanische Regierung ihre Grenzen nicht ganz von Truppen entbloßen. Dom Miguel gibt seine Streitkräfte auf 50,000 Mann, halb Linientruppen, halb Milizen, an. — Gestern verließen drei kleine Kriegsfahrzeuge den Tajo, um an der Küste zu kreuzen.

(Wien. Z.)

Großbritannien.

Im Unterhause wurde am 14. März, nach geringem Widerstande der Antireformpartei, der Bericht über die Reformbill angenommen, und das dritte Verlesen derselben auf den folgenden Montag festgesetzt.

(Oest. B.)

In der Themse lag ein Schiff, das für Rechnung Don Miguel's mit Kriegsmunition, Kanonen und Congreve'schen Raketen beladen wurde. Dagegen war in der Themse ein anderes Schiff angekommen, das am 25. Februar St. Michael (Azoren) verlassen hatte, und dessen Capitain berichtete, am 22. habe sich Don Pedro mit mehreren Schiffen vor der Insel gezeigt, gelandet und seine Wohnung in dem Hause des englischen Viceconsuls genommen.

(Allg. Z.)

Als Carl X. unlängst durch Musselburgh (nicht weit von Edinburgh) spazieren fuhr, warf ein Knabe mit einem Steine die Fensterscheibe seines Wagens entzwei. Die Behörden stellten sogleich eine strenge Untersuchung an und legten das Protocoll dem König Carl vor, der ihnen seinen Dank für diese Aufmerksamkeit zu erkennen gab.

(Oest. B.)

Berichte aus Canton vom 1. November v. J. melden, daß Hr. Majoribanks, der Präsident des englischen Committee, Erlaubniß erhalten habe, seinen Aufenthalt in Canton zu nehmen und seine ämlichen Geschäfte daselbst zu betreiben. Man verschifft den Thee so geschwind als möglich, aus Furcht, daß ungünstige Befehle aus Peking wegen Unterbrechung des Handels eingehen dürften. Der Gouverneur von Canton wurde zum 10. December aus Peking zurück erwartet. Ein unbedeutender Zwist war zwischen den Officieren der Compagnie und den Chinesen zu Danes-Island vorgefallen. Der zu Trincomale commandirende englische Admiral, hieß es, solle mit seiner Flotte nach China segeln. Das Kriegsschiff „Glive“ war zu Lypa angekommen und blieb vor Anker liegen. Die Ankunft desselben erregte wenig Aufsehen unter den Chinesen.

(Wien. Z.)

Osmannisches Reich.

Der Moniteur Ottoman enthält einen langen Artikel, in welchem über die ägyptische Expedition Betrachtungen angestellt werden, und worin unter Andern gesagt wird: „Der Angriff der ägyptischen Regierung gegen St. Jean d'Acree wurde von der ottomannischen Regierung als der Ausbruch einer heftigen Hertzlichkeit zwischen den Häuptern zweier großer benachbarter Provinzen, als die Handlung einer Privatrache angesehen. Mehmed Ali hat bis auf diesen Augenblick öffentlich noch immer als Beweggrund für seine Unternehmung angeführt, daß er sich in der Nothwendigkeit befinde, für zahlreiche Beschwerden über Abdollah Pascha von Acree eine Genugthuung zu fordern, wie seine Ehre es erheische. Von diesem Gesichtspunct aus, als Folge einer Zwistigkeit zweier benachbarter und eifersüchtiger Statthalter, betrachtet auch der Sultan bis jetzt noch die Anwesenheit ägyptischer Truppen und Kriegsschiffe in Syrien. Sähe er darin einen directen Angriff gegen seine Autorität, so wäre eine schleunige und glänzende Unterdrückung dieser Sache erfolgt. Aber der Sultan kann auch nicht

gestatten, daß seine Staaten ein Kampfplatz für Privatfeindschaften werde, die sich gegenseitig herausfordern und die Bevölkerung aufrufen, um ihrer Sache den Sieg zu verschaffen. Diesem Kampf muß daher entweder durch Unterwerfung oder durch Gewalt ein Ende gemacht werden. (Dest. B.)

Verschiedenes.

An den Tagen des 11. und 12. d. M. — also beinahe um dieselbe Monatsperiode, wo im verfloffenen Jänner die heftigen Erderschütterungen im Thale von Umbrien im Kirchenstaate statt fanden — sind in Ober- und Mittelitalien, namentlich zu Mailand, Venedig, Lucca, Parma, im Modenesischen, unter Andern in Nannanto la und an mehreren andern Orten, mehr oder minder starke Erdstöße verspürt worden. Zu Mailand und Venedig ereigneten sich dieselben am 12. März zwischen 4 und 5 Uhr Morgens, in der Richtung von Süden nach Norden; in ersterer Stadt fand einige Stunden darauf zwischen 8 und 9 Uhr Morgens ein neuer, aber schwächerer Erdstoß Statt. In Lucca wurde die Erderschütterung beinahe in derselben Zeit verspürt, es war ein kurzer, etwa 8 Secunden dauernder aber heftiger Stoß, der in wellenförmiger Bewegung, und zwar, nach Angabe der dortigen Gazzetta, von Südost nach Nordwest ging. Gegen 5 Uhr, also ungefähr eine halb Stunde später, wurde ein zweiter, aber sehr schwacher Stoß verspürt. In mehreren Wohnungen hatten die Glockenzüge geläutet. — In Parma ereignete sich dieses furchtbare Naturereigniß am Frühhesten, nämlich am 11ten Morgens kurz vor 8 Uhr, bei stark bewölktem Himmel und Südostwinde, und nach vorhergegangnem fünftägigen regnichten und stürmischen Wetter. Der Erdstoß wurde, nach Angabe der dortigen Gazzetta, in der Richtung des magnetischen Meridians verspürt und kurz vor 10 Uhr Vormittags folgte ihm ein zweiter, äußerst heftiger, welcher zwischen 6 bis 7 Secunden anhielt und von Südost nach Nordwest ging. Diese letztere Erdschütterung, welche von einem dumpfen Getöse begleitet war, hatte Anfangs eine leichte wellenförmige, dann aber eine überaus heftige, mit starker Undulation abwech-

selnde ricochettirende Bewegung, welche an hohen und isolirten Puncten noch um ein Viertel auf 11 Uhr nicht ganz aufgehört hatte. Während dieses Phänomens war der Himmel stets mit Regenwolken bedeckt und der ziemlich starke Wind blies in derselben Richtung, in welcher die Erschütterung wahrgenommen wurde. Die Hausthiere waren, wie gewöhnlich beim Erdbeben, scheu und unruhig, die Pferde wickerten, die Hunde liefen heulend durch die Straßen und das Hausgeflügel war in ängstlicher Bewegung; die Gullen und das andere Nachtgeflügel schossen aus ihren Schlupfwinkeln, aus Kirchtürmen und andern Orten hervor, als ob sie aufgeschreckt worden wären. Am Abend desselben Tages gegen 9 Uhr und am Morgen des folgenden (12.) gegen 5 Uhr wurden wieder kleine Erdschütterungen verspürt, denen um 9 Uhr 45 Minuten ein Stoß folgte, der gegen drei Secunden dauerte, und dieselbe Richtung wie die drei ersten verfolgte. — An offenen oder hochliegenden Orten wurde in diesen beiden Erdbebentagen von Zeit zu Zeit ein dumpfes Tosen gehört, das dem Getöse einer fernen Kanonade glich. Der durch dieses furchtbare Naturereigniß in Parma verursachte Schaden beschränkt sich auf ungefähr 40 Schornsteine, welche zum Theil eingestürzt sind, und auf einige Mauerrisse. — Die darauf folgende Nacht, vom 12. auf den 13. März, war nebelig und um den Mond zog sich gegen Mitternacht ein, zwischen Schwarz und Blutroth wechselnder Hof von misgestalter Form, und in Südostsüd schossen um dieselbe Stunde flammende Meteore. In dieser selben schauerlichen Nacht wurde die Bevölkerung Parma's durch rasch aufeinander folgende vier neue Erderschütterungen aus dem Schlafe geweckt, wovon der eine theils wegen seiner langen Dauer, von beinahe zehn Secunden, theils wegen seiner ausnehmenden Heftigkeit die ganze Stadt in Schrecken versetzte. Fast alle Häuser wurden dergestalt beschädigt, daß mehrere Einwohner ins Freis flohen. „Die Erde (heißt es in der Gazzetta di Parma vom 13.) hebt noch zur Stunde und mehrere Ortschaften des Herzogthums sollen schrecklich gelitten haben. Hier in Parma ist, dem Himmel sey Dank, Niemand durch das Erdbeben umgekommen.“